

## II.23. Herausforderungen, Errungenschaften und musterhafte Kolonialverwaltung

Während die *Zersplitterung* in den bisher dargelegten Argumentationen zu einer *leichten Beherrschbarkeit* ›Indiens‹ führt, so zielen andere Argumentationen in die genau entgegengesetzte Richtung. Insbesondere jene durch die »religiösen Vorurteile und Gebräuche«<sup>503</sup> sowie spezifisch das *Kastenwesen* bedingte<sup>504</sup> Formen der *Zersplitterung* oder ›Zerrissenheit‹ werden als besondere *Herausforderung* für die Kolonialmacht dargestellt. Dass die *musterhafte Kolonialverwaltung* diese *Herausforderungen* ›gemeistert‹ und Einheit ins ›zerrissene Land‹ gebracht habe, ist in diesem Zusammenhang topisch verdichtet.<sup>505</sup> Die Herrschaft der Briten wird in diesen Aktualisierungsformen als keineswegs einfache Aufgabe dargestellt, die *Errungenschaften* kristallisieren in diversen Kollokationen.

Die häufig betonte ›*Musterhaftigkeit*‹<sup>506</sup> und ›Bewunderungswürdigkeit‹ der Kolonialverwaltung verdiene angesichts der »harten und klugen Anstrengungen der Kolonisation«<sup>507</sup> Dankbarkeit, sei jedoch von den ›Indern‹ nicht ausreichend anerkannt.<sup>508</sup> Die Bewunderung ist dabei sowohl auf Großbritannien als Kolonialmacht im Allgemeinen<sup>509</sup> als auch auf ihr Agieren in ›Indien‹ im Besonderen bezogen, wobei beide

503 »Allerdings geschieht nach Ansicht der Opposition zu wenig, aber man darf nicht verkennen, daß die religiösen Vorurteile und Gebräuche der Inder der Regierung die größten Schwierigkeiten bereiten, ja ihr direkten Widerstand entgegensetzen.« (Litzmann [1914], S. 4.)

504 Vgl. z.B.: »Das unselige Kastenwesen der Hindu erschwert alle getroffenen Maßregeln.« (Hengstenberg [1908], S. 87.)

505 Vgl. z.B.: »Man braucht nicht lange innerhalb der gewaltigen Volksmassen Kalkuttas, unter den vielerlei Gestalten und Typen sich zu bewegen, um zu erkennen, daß es eine Titanenarbeit war, welche dieses bunte Durcheinander von Millionen unter einem Zepter zu einer solchen Einheit zusammenbrachte.« (Dahlmann [1908], Bd. 1, S. 216.)

506 Beispielsweise lobt Haeckel (1883), S. 167 die »musterhafte[] Ordnung und Disciplin des Regierungsmechanismus, die in den englischen Colonien ebenso wie im Mutterlande herrscht [...]«. Vgl. auch Deussen (1904), S. 217: »Auf dem Fort in Madras sah ich unter vielen Büchern und Handschriften auch ein Exemplar des aus unübersehbar vielen Bänden bestehenden *Indian Gazetteer*. Es ist dies eine von Jahr zu Jahr fortschreitende statistische Sammlung aller möglichen Tatsachen, welche für jede Provinz aufgezeichnet und der Nachwelt aufbewahrt werden. Auch hier, wie in so vielem, kann die englische Verwaltung allen anderen als Muster dienen.«

507 Wechsler (1906), S. 7.

508 »Dankbarkeit ist eine Empfindung, die die Psyche der Völker nicht kennt, und am wenigsten die der asiatischen Völker. Sonst müßte der Inder Tag und Nacht die englische Regierung lobpreisen, denn nie ist sein Land so gerecht regiert worden, nie ist er selbst freier gewesen als seit dem Tage, da er englisch wurde.« (Ewers [1911], S. 77f.)

509 »Ich bin durchaus kein Freund der Engländer [...]. Ich müßte aber kein ehrlicher Kerl sein, wenn ich nicht trotzdem unumwunden anerkennen wollte, daß unsere lieben Vetter fast überall Ungeheures geleistet haben, und daß die Erde ihnen sehr, sehr viel zu danken hat.« (Ewers [1911], S. 73.)

Dimensionen häufig ineinander übergehen.<sup>510</sup> Die britische »Kolonisationskraft«<sup>511</sup> sei bewunderungswürdig: Sie habe »Heil« und »Segen«<sup>512</sup>, »Recht und Gesetz«<sup>513</sup>, »Sicherheit und Ordnung«<sup>514</sup> gebracht. Die als Verdienst der Briten gebrachte Ordnung verstärkt sich argumentativ in der Kollokation mit dem »zu bändigenden« *Chaos*.<sup>515</sup>

Besonders verdichtet ist in diesem Zusammenhang das Lob des »durch Großbritannien geschaffenen Verkehrswesens«,<sup>516</sup> welches als »Vorbereitung jeder wirtschaftlichen Entwicklung«<sup>517</sup> aufgefasst wird und an ein hohes Maß an »Komfort«<sup>518</sup> sowie »Sicherheit«<sup>519</sup> der Eisenbahnreise in »Indien« geknüpft ist. Neben dem »Verkehrswesen« wird die »vorzügliche Organisation des Post- und Telegraphenwesens«<sup>520</sup> wiederholt als *Errungenschaft* ausgewiesen.

- 
- 510 Vgl. beispielsweise Litzmann (1914), S. 2f.: »Sie haben durch ihre Regierungs- und Verwaltungskunst nicht nur ihre eigene Macht gefestigt, sondern auch heilbringend für das Land selbst gewirkt. Wenn die Kolonisationstätigkeit ein Prüfstein für die Kraft einer Nation ist, so spricht das sehr für die Stärke der Briten, die in der Kunst, Länder zu erschließen und nutzbringend zu verwerten, Meister sind. Ihre Hauptwaffe ist das Kapital, und mit diesem versehen haben sie keine Ausgaben gescheut, die sie zur Entwicklung des Landes für notwendig hielten.« Vgl. in auffällig ähnlichem Wortlaut auch: »In der Kunst, Länder nutzbringend aufzuschließen, sie zu entwickeln, und mit fester Hand geordnete Zustände herbeizuführen, steht der Brite unerreicht da. Vorurteilsfrei muß jede Kritik ohne weiteres zugeben, daß die verdienstvolle ohne unangebrachte Gefühlsduselei ausgeübte Regierungskunst und Verwaltungstätigkeit nicht allein den praktischen Engländern, sondern auch dem Lande zum Segen gereicht.« (Hengstenberg [1908], S. 86.)
- 511 Wechsler (1906), S. 125.
- 512 Vgl. z. B. Hengstenberg (1908), S. 86 sowie Lischke (1886), S. 150.
- 513 Vgl. z. B. Hengstenberg (1908), S. 86.
- 514 Vgl. u. a.: »Die äußere Ordnung und die öffentliche Sicherheit sind vorzüglich.« (Hengstenberg [1908], S. 88.) Die »Sicherheit« überlagert sich teilweise mit wirtschaftlichem Aufschwung: »Zu der Sicherheit, welche die englische Regierung nach und nach geschaffen hatte, gesellte sich die Großmacht des englischen Kapitals und die Tatkraft zielbewußter Männer. Durch die Vereinigung dieser Faktoren entstanden gewaltige Unternehmungen und mit diesen ein großer wirtschaftlicher Aufschwung.« (Hengstenberg [1908], S. 164.)
- 515 Vgl. z. B. Lischke (1886), S. 149f. »Erst die britische Herrschaft hat ihnen die Vorbereitungen einer menschenwürdigen Existenz verliehen, indem sie die chaotischen Zustände, in welchen jede Vorstellung von Sicherheit für Person und Eigenthum abhanden gekommen sein mußte, ordnete, und indem sie an die Stelle schrankenloser Willkür der Machthaber die gleichmäßige, gerechte Handhabung milder Gesetze brachte.«
- 516 Vgl. z. B.: »In großartiger Weise wurde das Verkehrswesen von ihnen gefördert durch den Bau vortrefflicher Straßen und Eisenbahnen. Sie haben ein Bahnnetz von mehr denn dreißigtausend englischen Meilen geschaffen, auf denen ungefähr 250 Millionen Eingeborene jährlich befördert werden.« (Litzmann [1914], S. 3.) Vgl. Zimmer (1911), S. 85: »Alle englischen Straßen sind vorzüglich; die Briten folgen hierin dem Beispiel ihrer Vorfahren als Weltbeherrscher, den Römern.« Vgl. auch Wechsler (1906), S. 125f.
- 517 Hengstenberg (1908), S. 86. Vgl. auch: »In richtiger Erkenntnis, daß Verkehrswege am besten den Stand der Kultur eines Landes heben, dehnten die unternehmenden Briten von dem ihren Schiffen sicheren Schutz bietenden Hafen nach allen Richtungen ihre Fühlhörner in Gestalt von Eisenbahnen aus.« (Hengstenberg [1908], S. 2.)
- 518 »Der Komfort auf der Eisenbahn ist überhaupt die Erholung auf einer Indienreise.« (Wechsler [1906], S. 126.)
- 519 Vgl. z. B.: »Das reisen in Indien ist viel sicherer als in Europa.« (Lechter [1912], unpaginiert, 23. Dezember.)
- 520 Hengstenberg (1908), S. 91. Vgl. z. B. auch Litzmann (1914), S. 3.

Als ein zentrales Charakteristikum der Britischen Kolonialherrschaft verdichtet sich außerdem die ›religiöse Toleranz‹<sup>521</sup> der Briten, welche sehr unterschiedlich ausgelegt und beurteilt wird. Durchgängig positiv werden die ›Grenzen der Toleranz‹<sup>522</sup> bewertet, welche argumentativ mit der ›Ausrottung verschiedener Grausamkeiten‹ – vor allem *Witwenverbrennung* – verbunden sind.<sup>523</sup> Die *Kinderheirat* ist mit der *Witwenverbrennung* eng verknüpft und wird ebenfalls als ›auszurottendes Übel‹ diskutiert.<sup>524</sup>

Daneben sind als *Errungenschaften* die Eindämmung der Grausamkeiten der Thugs<sup>525</sup> sowie insbesondere Vorkehrungen gegen *Hungersnot*<sup>526</sup> und *Pest*<sup>527</sup> rekurrent, wobei ›sanitäre Reformen‹ der Kolonialmacht ›Takt und Geduld‹ aberlangten und einer ›hygienischen Sorglosigkeit des Volks‹<sup>528</sup> entgegenstünden. Diese *Errungenschaften* treten zwar meistens in den einzelnen Textpassagen in Kollokationen von zwei oder drei Topoi auf, jedoch sind auch Reihungen wie die folgende zu beobachten:

»Wie die englische Regierung energisch gegen die Creuel der Witwenverbrennung vorgegangen ist und wie sie gegen die unseligen Kinderheiraten kämpft, so wirkt sie auch auf dem Gebiet der Hygiene und sucht Mittel und Wege um der Ausbreitung der Pest und der Hungersnot entgegenzutreten.«<sup>529</sup>

521 Vgl. z.B.: »Da die Engländer klugerweise bekanntlich keiner Religionsgemeinschaft in Ausübung ihres Kultus hinderlich sind, so dulden sie auch die Gebräuche der Parsen.« (Meyer [1906], S. 15.)

522 Vgl. z.B.: »Die Regierung läßt landesüblichen Gewohnheiten den freisten Spielraum, doch konnte sie die zwecklose und törichte Sati, die Witwenverbrennung nicht dulden.« (Hengstenberg [1908], S. 89.)

523 Vgl. Meyer (1911), S. 39f.: »Nur selten und dann sehr behutsam greifen die Engländer in das religiöse Leben der von ihnen beherrschten Völkerschaften ein; sie verdienen aber großen Dank, daß es ihnen endlich gelungen ist, die grausame Sitte der Verbrennung der überlebenden Witwen mit Energie zu unterdrücken.«

524 Vgl. z.B. Wechsler (1906), S. 22f. sowie Garbe (1889), S. 122: »Die britische Regierung scheut sich nicht mit Unrecht, gegen die eingewurzelten Uebelstände energisch vorzugehen und die Kinderhehen zu verbieten, weil sie einstmalen allen Klassen ihrer indischen Unterthanen die vollständige Freiheit in der Ausübung der bestehenden religiösen Gebräuche und Sitten garantirt hat. Und trotzdem wird sie sich der moralischen Pflicht nicht auf die Dauer entziehen können, mit einem Machtspruch die wundeste Stelle im socialen Organismus Indiens zu heilen. Hoffen wir, daß es bald geschehe!«

525 »Die Thugs waren bekanntlich die Leute, die sich den einsamen Reisenden anschlossen, um sie dann gewandt und kampfflos zu erdrosseln. Sie taten das im Namen der Kali, der Göttin des Todes, in Verehrung Nizamud-dins und im Interesse ihrer Taschen. Auch die Weiber beteiligten sich an diesem Sport, indem sie die Sirene spielten. Erst die Engländer haben mit der Mordbande aufgeräumt, indem sie die Hauptspitzbuben aufknüpften und deren Familien in einer Niederlassung bei Jabbalpore internierten. Ich bin nicht überzeugt, dass der Thugismus nicht wieder aufleben würde, wenn die Inder sich heute selbst überlassen blieben.« (Meebold [1908], S. 113.) Vgl. hierzu auch: »Wenn auch die Regierung klug genug war, Religionskulte in keiner Weise zu stören, und jeden nach seiner Fassung selig werden zu lassen, so griff sie doch in zwei Fällen ein. Sie bekämpfte erfolgreich die Sekte der Thugs, die mit religiösem Aberglauben auch den Mord durch Erdrosselung verband.« (Hengstenberg [1908], S. 89.)

526 Vgl. z.B. Wechsler (1906), S. 22, Litzmann (1914), S. 3 sowie Hengstenberg (1908), S. 87.

527 Vgl. z.B. Hengstenberg (1908), S. 88: »Auch zur Bekämpfung dieser Seuche geschieht von der Verwaltung das, was in ihren Kräften steht.«

528 Hengstenberg (1908), S. 88. Vgl. z.B. auch Wechsler (1906), S. 12 sowie Meebold (1908), S. 175.

529 Litzmann (1914), S. 3.